Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 3

Artikel: Thatsachen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift, für Bündten.

3 Stuck.

Thatsachen.

Wer Tugend liebt, wird die Wahrheit schützen, Wer diese schützt, wird den Menschen nützen.

Der wahre Trieb, und das thätige Bestresben, in seinem Beruf nüßlich zu senn, wird nie anders erwartet werden können, als wenn man von der Wichtigkeit seines Geschäftes eine grosse Meinung hat. Nie werden Künste und Wissenschaften in Ländern blühen, wo Herrschsucht, weltlichen und geistlichen, besser als diese Meinung gefällt. Warum sehlt es unserm Bündten, an Muth und Freude gemeinnützig zu senn? — wie ohnsern, ein Zirzel, Gesner, Escher, Lavater 2c. auch von Rochau, sich eifrigst bemühet haben, und noch bemühen! Fehlts einigen an Mensschengefühl —? Ihr edlere Seelen! last ihn doch nicht ganz ausgehn, diesen göttlichen Funken!

Und du, Predigerstand! was bist du? Was solltest du senn? --- Wie tief gefallen! Wer schlummert, wache auf! und arbeite seine Bestimmung zu erfüllen.

Ist ein Bauer bemittelt, oder will er etwas grösses thun, — der Sohn muß ein Geistlicher werden; — taugt einer nicht zum Ackerbau, war er noch so ausgewachsen, hinkend, oder Dummkopf, er muß geistlich studieren.

Viele aus diesem Stande nehmen Hofmeisterstellen an, bis sie Pfrunden bekommen, und auch dieses trug an seinem Orte bei,

den Stand niederzudrücken.

Man kann sicher rechnen, unter zehen Hosmeisterstellen, in unserm Lande, schlagen neune sehl; Und Ihr junge Geistliche, wagt euch in ein Spiel, wo ein Treffer gegen neun Fehler sind! O bedenkt euch! Bedenkt euch!

Es könnten ist aber viele wider mich sagen; daß ich vielen grosses Unrecht thue; wie viel brave Leute Hosmeister senen, und bei wie braven Leuten sie senen u. s. w. Send ohne Sorge, die braven Leute beidersseits, werden sich freuen, wenn die Leute die nicht brav sind, und sich doch brav dünken, gezüchtiget werden, auf daß auch sie brave Leute beiderseits werden. Schon Rabner sühlte die Nothwendigkeit, die Hochwohlgesbohrne... samt ihren Hosmeistern, mit der Geissel seines Satyrs zu zwicken.

Ist dann keine andere Auskunft mehr?

Freilich ein verdienstvolles Geschäft, Jugend zu bilden, den Keim von Wohlwollen, der so wahr im unverderbten Kinde liegt, zu warten, zu ziehen, zum fruchtvollen Baum aufzutreiben! Aber, wenn Ihr's nur könne tet! -- Ihr müßt lehren, was, und wie man will.

Das weiß ich wohl, man sindet oft die edelsten Menschen in diesem Berusse; sie kanns ten aber die Lage der Umstände nicht, giens gen blindlings hinein, und ist da sie darins nen sind, konnen sie nicht allemal schicklich

wieder heraus.

Wer weiß nicht, welch unangenehme Falte das Hofmeistern zuletzt in die Seele wirft. Des Menschen Karafter bekommt eine unwürdige, wenigstens lächerliche Biegung. Welcher wohldenkende Mitbündtner, wird nicht mit mir, die Ursache und den Zerfall dieses, und aller andern Ständen, verwünsschen? Und welches edle Gemüth wird seine Kräfte, Einsichten und Fähigkeiten dem abssagen, der sie wünscht gemeinnützig zu machen?

Frage. Kann man den Geschmak eines Landes, nach der Vollkommenheit seiner Sprach beurtheilen?

Bei einer Beerdigung.

Gehr gerührt bin ich von einem neulischen Leichenbegängniß, aus unserer Nachbarsschaft, nach Hause gekehrt. Es muß übershaupt eine leichtsinnige Seele senn, die bei solchen